

Literarische Rundschau.

Wieder aus der Nachwelt der Nachwelt

Das Buch von Friedrich Schlegel ist ein Werk, das in der Geschichte der deutschen Literatur eine wichtige Rolle spielt. Es ist ein Werk, das die Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart darstellt. Schlegel hat in diesem Werk eine umfassende Darstellung der deutschen Literatur gegeben, die bis heute noch von großer Bedeutung ist. Er hat die verschiedenen Stadien der deutschen Literatur dargestellt und die Entwicklung der Literatur in der Zeit von den Anfängen bis zur Gegenwart beschrieben. Schlegel hat die deutsche Literatur als ein Ganzes betrachtet und die verschiedenen Stadien der Entwicklung als ein zusammenhängendes Ganzes dargestellt. Er hat die deutsche Literatur als ein Werk betrachtet, das die Geschichte der deutschen Nation darstellt und die Entwicklung der deutschen Nation in der Zeit von den Anfängen bis zur Gegenwart beschreibt. Schlegel hat die deutsche Literatur als ein Werk betrachtet, das die Geschichte der deutschen Nation darstellt und die Entwicklung der deutschen Nation in der Zeit von den Anfängen bis zur Gegenwart beschreibt.

Kritik und Rezensionen

Wronitz. Ein Idyll von Alfred Richard Meyer. München: Lehmann-Verlag. (Verlag Heinrich S. O. Schömann, München u. Berlin. 1 Mark.) — Der Kunge, um die kommende Literatur-Generation sehr verdiente Dichter-Berater und Berater-Dichter Alfred Richard Meyer versucht mit dieser seltsamen Schöpfung in vielerlei Hinsicht etwas Neues. Einmal Stofflich, indem er den frühesten Dichter-Mustern, wessend „Zemiloso“, „Verstorbener“ und „Unruhiger“, von Immermann, Sarril, Porträtierten, von Heinrich Gontod, Südwies, Edierten, von Hoppenberg, Konsermierieren, gleichsam in einer Biographie (Chronique sans-talosse werden etliche sagen) von gebundener Redeweise wieder aufstehen läßt. Dann aber vor allem formell, indem er diese reizend-soleilen und deliziös-amüsanten Literatur- und Lebens-Rippes in den Fluß der alcaischen Strophe bannte. (Bei „alcaische Strophe“ handelt der Geist in alpbildender Pennoterinnerung die horazische Zeile „Vides ut alta stet nive candida — —“). Für mein Gefühl ist dem Dichter auch wirklich glänzend der Beweis gelungen, daß sich besagtes Versmaß zur epischen Schilderung eignet. Man denkt an die Titapertinen des „Foggfred“! Hat hier ein Gegenstück zu Echeorboris „Cerbantes“? Doch — wenn man will! Ein aborics Kleind voll Gourmandise und Stimmung (wenn dies Wort nicht schon zu verbraucht ist) und Babelotzärtlichkeit und Adel und Intimität und Abgefeiltheit (Abgefeimtheit). M. H.